



Sexuell belästigende Kommunikation

Online zu kommunizieren ist für viele Kinder und Jugendliche fester Bestandteil ihres Alltags. Es werden eigene Fotos und Videos gepostet, Beiträge anderer geliked, geteilt und viel gechattet. Der Austausch mit der Peergroup über Messenger-Dienste und auf Social-Media-Plattformen stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl, bietet die Möglichkeit der Selbstinszenierung und trägt so ein Stück zur Identitätsbildung bei. In diesem vor Eltern geschützten Raum können Kontakte leicht geknüpft, Interessen einfach ausgetauscht und neue Freundschaften schnell gefunden werden. ^[1]

Neben den vielen positiven Effekten der medialen Kommunikation birgt diese aber auch Risiken. Insbesondere die sexuelle Belästigung bzw. die Konfrontation mit sexuell belästigender Kommunikation im Netz ist ebenfalls Teil der Realität vieler Kinder und Jugendlicher. Laut der Studie „Online-Erfahrungen von 9- bis 17-Jährigen. Ergebnisse der EU Kids Online-Befragung in Deutschland 2019“ ist jedes dritte Mädchen und jeder vierte Junge im Internet schon einmal ungewollt nach sexuellen Dingen gefragt worden. ^[2]

Was ist sexuell belästigende Kommunikation?

Sexuell belästigende Kommunikation kann Kinder und Jugendliche überall dort begegnen, wo sie sich online treffen und austauschen. Bei sexuell belästigender Kommunikation handelt es sich nicht um das einvernehmliche Zusenden von intimen Texten oder Nacktaufnahmen (Stichwort „Sexting“, vgl. dazu Handout „**Sexting**“ im Bereich „Sexualisierte Inhalte: Sexualisierte Kommunikation“). Sexuell belästigende Kommunikation ist vielmehr charakterisiert durch eine „einseitige und unerwünschte Ansprache mit sexuellem Bezug, die meist unvermittelt auftritt und unangemessen erscheint“. ^[3] Die ungewollte Konfrontation mit sexuell belästigenden Inhalten kann Kinder und Jugendliche überfordern, verunsichern oder ihnen Angst machen und sich so negativ auf die Entwicklung ihrer Persönlichkeit auswirken. Dabei kann auch die indirekte Konfrontation mit sexuell belästigender Kommunikation, also das Beobachten von sexualisiertem und herabwürdigendem Verhalten im Internet gegenüber anderen Personen, sich negativ auf Minderjährige auswirken. Denn dadurch kann suggeriert werden, dass sexuell belästigende Kommunikation etwas Gängiges ist. ^[3]

Welche Formen sexuell belästigender Kommunikation gibt es?

Kinder und Jugendliche können auf verschiedenen Wegen in Kontakt mit sexuell belästigender Kommunikation kommen. Diese kann von Bekannten und Gleichaltrigen ausgehen, aber auch von völlig unbekanntem erwachsenen Personen. Was viele nicht wissen: Sexuell belästigende Kommunikation kann den Anbietern z. B. von Online-Plattformen gemeldet werden und ist zumeist strafrechtlich relevant.

Anzügliche Kommentare/Nachrichten

Insbesondere auf Social-Media-Plattformen können junge Nutzerinnen und Nutzer mit anzüglichen Kommentaren oder Nachrichten konfrontiert werden. Häufig sind ihnen die Absender völlig fremd. Die Form der sexuellen Belästigung kann dabei vielfältig sein. Eine aktuelle Recherche von Jugendschutz.net zu verschiedenen Formen sexuell belästigender Kommunikation bei TikTok und Instagram nennt folgende Beispiele:

- Andeutung sexuellen Interesses (z. B. „ich find dich sexy“)
- Sexualisierte oder zweideutige Ansprache (z. B. „meiner ist 13,5 cm“)
- Zeigen sexuellen Interesses durch eindeutige degradierende Sprache oder Darstellungen (z. B. „du bist so hot, ich muss schon wieder spritzen“)
- Thematisierung sexueller Fetische (z. B. „ich will deine Füße lecken“)
- Frage nach Sextreffen
- Unerwünschte Zusendung sexueller Inhalte, teils strafrechtlich relevant^[3]



Dickpics

Dickpics sind Penisbilder (von engl. „dick“ = „Penis“ und engl. „picture“ = „Bild“). Vor allem Mädchen und Frauen erhalten häufig ungewollt Penisbilder, per Messenger-Dienst, als Direktnachricht oder via Bluetooth – auch von völlig fremden Personen. Die Mehrheit der teilnehmenden Mädchen einer aktuellen Studie zur „Wahrnehmung, Bewertung und Bewältigung belastender Online-Erfahrungen von Jugendlichen“ hat schon einmal Dickpics zugeschickt bekommen und/oder kennt Freundinnen, die diese Erfahrung gemacht haben.^[4] Dickpics werden von Jungen bzw. Männern hauptsächlich verschickt, um ihre Macht zu demonstrieren. Die Unsicherheit, die es bei den Empfängerinnen und Empfängern auslöst, gefällt den Versendern. Manche erhoffen sich auch ein Nacktbild als Antwort. Wieder andere verschicken Penisbilder, weil sie sich ausprobieren wollen und von Freunden oder Bekannten gehört haben, es sei ganz

normal. Egal aber mit welcher Intention das Dickpic geschickt wird – sofern es unerwünscht ist, ist das Versenden eines Penisbilds strafbar und der Absender kann angezeigt werden. ^[5]

Sextortion

Der Begriff Sextortion steht für sexuelle Erpressung über das Internet (von engl. „sex“ = „Geschlechtsverkehr“ und engl. „extortion“ = „Erpressung“). Sextortion kann von bekannten Personen, z. B. der Ex-Partnerin bzw. dem Ex-Partner ausgehen, wenn einst im Vertrauen versandte intime Bilder oder Videos („Sexting“), erpresserisch oder um den anderen bloßzustellen eingesetzt werden. Aber auch fremde Personen können gezielt versuchen, online über vorgegebenes Interesse z. B. an einer Liebesbeziehung an persönliche/intime Aufnahmen zu kommen und diese im Nachhinein zur Erpressung einsetzen. Meist wird Geld gefordert mit der Drohung, die intimen Fotos oder Videos ansonsten zu veröffentlichen. Teilweise wird auch nur geblufft und behauptet, durch „Hacking“ im Besitz von bloßstellenden Aufnahmen zu sein. ^{[6] [7]}

Cybergrooming

Cybergrooming (von engl. „to groom“ = „anbahnen, vorbereiten“) bedeutet, dass sich Erwachsene über das Internet gezielt an Kinder und Jugendliche heranzumachen, um sie dann sexuell zu belästigen oder sogar zu missbrauchen. Täterinnen und Täter gehen dabei sehr durchdacht und taktisch vor. Gemäß der JIM-Studie 2022 ist die Zahl der Jugendlichen, die diese Form der sexuellen Belästigung bereits erlebt hat, mit 25 % der 12- bis 19-Jährigen hoch. Mädchen sind mit 28 % häufiger betroffen als Jungen (21%). ^[8] Mehr Informationen zum Thema Cybergrooming finden Sie im Hintergrundtext **„Kontaktrisiken und Cybergrooming“** sowie im Handout **„Merkmale und Anzeichen von Cybergrooming“** im Bereich **„Sexualisierte Inhalte: Sexualisierte Kommunikation“**.

Quellenangaben

- [1] Jugend und Medien: Digitale Medien. Social Media: Teil der Community sein. Internet: www.jugendundmedien.ch/digitale-medien/soziale-medien [Stand: 17.08.2023].
- [2] Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut (HBI): Online-Erfahrungen von 9- bis 17-Jährigen. Ergebnisse der EU Kids Online-Befragung in Deutschland 2019. Internet: https://leibniz-hbi.de/uploads/media/Publikationen/cms/media/odfzoy_EUKO_DE_191209.pdf [Stand: 17.08.2023].
- [3] Jugendschutz.net: Report: Sexuell belästigende Kommunikation in Social Media. Internet: www.jugendschutz.net/themen/sexualisierte-gewalt/artikel/report-sexuell-belaestigende-kommunikation-in-social-media [Stand: 17.08.2023].
- [4] Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut (HBI): Wahrnehmung, Bewertung und Bewältigung belastender Online-Erfahrungen von Jugendlichen. Eine qualitative Studie im Rahmen des Projekts „SIKID – Sicherheit für Kinder in der digitalen Welt“. Internet: www.hans-bredow-institut.de/de/publikationen/wahrnehmung-bewertung-und-bewaeltigung-belastender-online-erfahrungen-von-jugendlichen [Stand: 17.08.2023].
- [5] handysektor: Penisbild ungewollt bekommen? So wirst du dagegen aktiv! Internet: www.handysektor.de/artikel/video-das-kannst-du-gegen-ungewollte-dickpics-tun [Stand: 17.08.2023].
- [6] BSZ Bayerische Staatszeitung: Sextorsion und Cybergrooming. Internet: www.bayerische-staatszeitung.de/staatszeitung/leben-in-bayern/detailsicht-leben-in-bayern/artikel/sextorsion-und-cybergrooming.html#topPosition [Stand: 17.08.2023].
- [7] klicksafe: Sextortion. Internet: www.klicksafe.de/news/catfishing-cybergrooming-sextortion-worauf-achten-bei-online-kontakten [Stand: 17.08.2023].
- [8] Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Internet: www.mpfs.de/studien/jim-studie/2022 [Stand: 17.08.2023].